

Akutes Nierenversagen vermeiden: Vortrag Dr. Braun Klinik Mallersdorf

Unter dem Motto „Akutes Nierenversagen vermeiden“ informierten die Praxen Dr. Braun in der Klinik Mallersdorf im Rahmen der bundesweiten Nierenwoche am 22.03.13 Gäste und Interessierte. Ein wesentliches Ziel der Veranstaltung war es, wichtige Präventionsmaßnahmen für die Gesunderhaltung der Nieren zu kommunizieren.

Ein plötzlicher Verlust der Nierenfunktion ist immer ein ernstzunehmendes Problem.

Es entwickelt sich bei 5% aller Krankenhauspatienten, wobei 20-60% der Betroffenen einer maschinellen Blutwäsche (Dialyse) bedürfen. Während das chronische Nierenversagen teils eine Alterserscheinung ist, aber auch häufig in Folge eines Diabetes mellitus oder von Bluthochdruck auftritt, spricht man von akutem Nierenversagen, wenn Nieren innerhalb weniger Tage oder Stunden mehr als ca. 50% ihrer Funktion (Entgiftung und Entwässerung) verlieren. Das kann durch unterschiedliche Ursachen hervorgerufen werden, z.B. durch Blutverlust und Schockzustände nach Unfällen, durch schwere Infektionen mit Blutvergiftung (Sepsis), aber auch durch Medikamente oder Flüssigkeitsmangel. Je älter der Patient ist und je mehr Begleiterkrankungen vorliegen, desto größer ist generell das Risiko für ein akutes Nierenversagen, dieses Risiko ist aber besonders erhöht, wenn der Betroffene zuvor bereits eine eingeschränkte Nierenfunktion hatte. Dr. Braun betonte zu Beginn seiner Ausführungen, dass sich beim akuten Nierenversagen in den letzten Jahren zahlreiche neue Erkenntnisse ergaben. Das akute Nierenversagen ist häufig: so hat sich die Rate von Dialyse-erforderndem akutem Nierenversagen in den U.S.A. in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt und ist häufiger als diejenige der Dialyse-erfordernden chronischen Nierenschwäche. Entgegen weitverbreiteter Auffassung handelt es sich beim akuten Nierenversagen nicht um eine harmlose, vorübergehende Störung der Nieren. „Aus den Augen, aus dem Sinn – das gilt nicht beim akuten Nierenversagen!“, so Dr. Braun. So zeigte sich, dass bereits Frühstadien des akuten Nierenversagens mit einer erhöhten Langzeitsterblichkeit einhergehen und ein akutes Nierenversagen ein eigenständiger Risikofaktor für eine erhöhte Sterblichkeit ist. Der seit einem Jahr auch in der Klinik Mallersdorf mit einer eigenen Zweigpraxis vertretene Nierenexperte betonte, dass es sich beim akuten Nierenversagen nicht etwa um eine isolierte Erkrankung, sondern um einen Teil eines Multiorgangeschehens handelt. Da trotz intensiver Bemühungen das akute Nierenversagen noch immer nicht spezifisch behandelbar ist, kommt der Vorsorge bei diesem Krankheitsbild eine zentrale Bedeutung zu. Den Hauptteil seiner Ausführungen widmete Dr. Braun dann auch den verschiedenen Möglichkeiten, das Auftreten eines akuten Nierenversagens zu vermeiden bzw. das Risiko hierfür zu reduzieren.

Regelmäßiger Nieren-Check

Große Bedeutung kommt dabei dem regelmäßigen „Nieren-Check“ beim Hausarzt zu, der alle 2 Jahre ab dem 35. Lebensjahr empfohlen wurde. So können Patienten

mit eingeschränkter Nierenfunktion frühzeitig entdeckt werden. Die Mitbetreuung beim Facharzt kann dann das Fortschreiten der Erkrankung aufhalten oder zumindest verlangsamen und auch das Risiko eines plötzlichen akuten Nierenversagens reduzieren.

Vorsicht bei langfristiger oder hochdosierter Einnahme von Schmerzmitteln (sog. „Rheuma-Mittel)

Für viele Medikamente ist bei einer eingeschränkten Nierenfunktion eine Dosisanpassung bzw. eine Überwachung der Nierenfunktion erforderlich.

Insbesondere bei Menschen

mit eingeschränkter Nierenfunktion gilt es, eine längerfristige oder hochdosierte Einnahme von Schmerzmitteln (auch freiverkäuflichen wie z. B. Ibuprofen, Diclofenac) zu vermeiden, da diese Substanzen bei vorgeschädigten Nieren ein akutes Nierenversagen auslösen können.

Genügend trinken!

Gerade bei nachlassendem Durstgefühl im Alter und Einnahme von entwässernden Medikamenten (Diuretika), aber auch bei Erbrechen und Durchfall, kann es bei unzureichender Trinkmenge zu einem akuten Nierenversagen kommen. Generell sollte daher ausreichend getrunken werden. Sonderfälle sind Patienten mit Herzinsuffizienz, die zu Wasseransammlungen neigen (in den Lungen oder Beinen). Sie sollten die Höhe der Flüssigkeitszufuhr mit dem Arzt absprechen. Gleiches gilt für Patienten mit einer chronischen Nierenerkrankung, besonders wenn die Urinproduktion reduziert ist. Der Nierenfacharzt hilft hier, individuell die optimale Trinkmenge festzulegen.

Vorsicht bei Röntgenkontrastmittel!

Dr. Braun führte aus, dass es sich beim Kontrastmittelverursachten Nierenversagen (hervorgerufen durch jodhaltige Röntgenkontrastmittel) um eine typische Situation handelt, die sich durch geeignete präventive Maßnahmen weitgehend vermeiden lässt. Da in der Regel der Zeitpunkt der Kontrastmittelgabe im Voraus geplant werden kann, ist bei Risikopatienten, das sind vor allem Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion, fast immer eine sogenannte Kontrastmittel-Prophylaxe (mittels Infusion) bzw. ein Ausweichen auf nierenschonende Alternativen (andere bildgebende Verfahren) möglich. Voraussetzung ist, dass die Einschränkung der Nierenfunktion dem Patienten und den behandelnden Ärzten bekannt ist.

Im Anschluss an den Vortrag standen Dr. Braun sowie leitende Mitarbeiter den zahlreichen Besuchern für Fragen und Hintergrundinformationen beim gemeinsamen Imbiss zur Verfügung. Frau Mittermeier, leitende Dialysepflegekraft der Praxen Dr. Braun, stellte das in Landau/Isar eingesetzte mobile Therapiesystem GENIUS® 90 zur Versorgung von Menschen mit akutem Nierenversagen anschaulich dar.

Frau Heine und Frau Apfelbeck demonstrierten den Besuchern die auf der Intensivstation der Klinik Mallersdorf eingesetzte Maschine, die eine kontinuierliche Blutreinigung über 24 Stunden ermöglicht.